
Kaiser, Otto: *Der eine Gott Israels und die Mächte der Welt.* Der Weg Gottes im Alten Testament vom Herrn seines Volkes zum Herrn der ganzen Welt. Göttingen/Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht 2013. 524 S. 8° = Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 249. Hartbd. € 130,00. ISBN 978-3-525-53602-5.

Besprochen von **Martin Leuenberger:** Tübingen/Deutschland,
E-Mail: martin.leuenberger@uni-tuebingen.de

DOI 10.1515/olzg-2017-0013

Das hier vorzustellende Werk des bekannten emeritierten Marburger Alttestamentler Otto Kaiser (K.) stellt eine grundlegende Neubearbeitung und Erweiterung des dritten Bandes seiner Theologie des AT („Jahwes Gerechtigkeit“, 2003) dar, die zu einem überaus imposanten theo-

logischen Gesamtentwurf geführt hat: K. selbst bezeichnet ihn völlig zu recht als „Ergebnis meiner mehr als ein halbes Jahrhundert umspannenden Lebensarbeit am Alten Testament“ (6, s. a. im Nachwort 524).

Entfaltet wird der „Weg Gottes im Alten Testament vom Herrn seines Volkes zum Herrn der ganzen Welt“ in 19 Kapiteln. Im Vergleich mit dem Vorgängerwerk – wie K. im Vorwort erläutert (5 f) – gänzlich neu hinzugekommen sind die ersten vier Kapitel. Sie zeichnen den religions- und theologiegeschichtlichen Weg Jhwhs, gleichsam seine Biographie, mitsamt den damit verbundenen Funktionen, Kompetenzen, Wirkweisen und Wesenszügen nach und ordnen so die stärker thematisch geordneten und meistens selbständig lesbaren Kap. 5–18 historisch ein. Zusammen mit dem Abschlusskapitel 19, das als Rückblick und Ausblick fungiert (und § 15 der Theologie weiterführt), erhält die Darstellung so eine überaus hilfreiche Rahmung. Die vorgenommene Kombination von historischer und religionsphänomenologischer Darstellung (s. im Nachwort 523) nimmt K. aus seiner Theologie auf, womit sich die theologisch relevanten Themen eben – für eine biblische Theologie sachgemäß – aus dem religions- und theologiegeschichtlichen Weg Jhwhs ergeben. Im Grundsatz behält K. damit die zur Zeit überzeugendste Konzeption einer Theologie des AT bei, wie sie im deutschsprachigen evangelischen Raum gegenwärtig häufiger vertreten wird – zuletzt namentlich in der gleichermaßen beeindruckenden Theologie des Alten Testaments von Jörg Jeremias (2015).

Einleitend umreißt *Kap. 1* die spezifische Charakteristik Jhwhs, wie sie sich in der geschichtlichen Entwicklung von einem ursprünglich solitären Gott nomadisierender Gruppen in Südpalästina (wie ihn K. m. E. ganz zu Recht rekonstruiert, s. bes. 5.18.26f) zum Volks- und Reichsgott der beiden Königreiche Israel und Juda ‚im Land‘ herausgebildet hat; im ältesten Dtn mit dem *Sch^ema* 6,4 f spiegelt sich dann der nach der assyrischen Bedrohung in der späten Königszeit erreichte Entwicklungsstand.

Kap. 2 vertieft anhand der Völkersprüche Amos' (Am 1,3–2,16), dass Jhwhs Herrschaft(sanspruch) sich gemäß K. – entgegen abweichenden Datierungen – bereits im früheren 8. Jh. selbstverständlich auch über die (syrisch-palästinische) Völkerwelt und den Kosmos erstreckte, was menschlicherseits Gerechtigkeit er- und einfordert, wie der Prophet deutlich macht.

Am Beispiel des Jesajabuches und seiner weiter ausladenden Gesichtsperspektive zeichnet K. in *Kap. 3* exemplarisch den für die ältere Prophetie kennzeichnenden Spannungsbogen nach, wonach Jhwh Israel am ‚Tag Jhwhs‘ (s. 49 ff.) durch das Gericht (mittels der Völker, die dann ihrerseits gerichtet werden) zum (neuen) Heil führt;

über das Exil hinweg zeitigt dies zahlreiche innerbiblische Rezeptionen, so u. a. in der Exilsklage und der Anerkennung der eigenen Schuld in den Klageliedern (62 ff.).

Dabei fungiert der babylonische König als herausragender Repräsentant politischer Weltherrscher zunächst als Jhwhs Gerichtswerkzeug, um dann jedoch selbst dem göttlichen Weltgericht zu verfallen, wie das *4. Kap.* für die Fremdvölkersprüche der großen Prophetenbücher, bes. Jeremia und Jesaja, aufzeigt.

In dem so von der Spätbronzezeit bis in die hellenistische Epoche gespannten Horizont können die thematischen Kap. 5–18 ansetzen. Die konzeptionell für große Teile der Hebräischen Bibel bestimmend gewordene *Bundestheologie* schildert *Kap. 5* in ihrer Entwicklung (Dekalog und Bundesbuch, Dtn, dtr. und priesterliche sowie prophetische Fortführungen).

Daran schließt sich in *Kap. 6* eine kurze Geschichte des – von Gott und nicht etwa dem König erlassenen – *Rechts Jhwhs bzw. Israels* (s. 117.6) an, das auch den altorientalischen Hintergrund mit einbezieht und ausführlich auf den Dekalog in Ex 20/Dtn 5 eingeht.

Ein zweiter (nicht nur zahlreiche Psalmen) bestimmender Themenblock stellt die in Kap. 7–10 behandelte *Königstheologie* dar: *Kap. 7* widmet sich dem fundierenden Königtum Jhwhs, das sich im Sieg über das chaotische Meer manifestiert (bzw. nach K. gar begründet [s. 6.150]) und später – vermutlich im 7. Jh. – in der Besiegung der Zion bestürmenden Völker ergänzend ‚historisiert‘ wird.

Seine Vollendung erreicht es in exilisch-nachexilischer Zeit mit Jhwhs Herrschaftsantritt über die Völker, wie *Kap. 8* anhand von jüngeren Psalmen, Jesaja- und weiteren Prophetentexten (wie Sach 14 und Ez 48) darlegt.

Das irdische Königtum nimmt das längste *Kap. 9* in den Blick, das ausgehend von der jüdisch-jerusalemischen Königstheologie die sog. messianischen Texte (die den Messias nicht aufweisen, aber einen zukünftigen Heilsherrscher erwarten) mitsamt der nachatl. Synthese in PsSal 17 sowie einschlägige Königspsalmen (Ps 2.72.89.101.110 u. a.) und Verwandtes (bes. Dan 7) behandelt.

Die dabei hervortretende biblisch-theologische Perspektive des christlichen Doppelkanons wird in *Kap. 10* in Bezug auf das „Problem des leidenden Messias im Alten Testament“ (230) vertieft, in welchem Zusammenhang Ps 22, Jes 53 und Sach 12f. ausgewertet werden.

Der dritte Themenkreis der *Gerechtigkeit Gottes*, der am engsten an den Vorgängerband anschließt, umfasst die Kap. 11–15. Den sachlichen Vorspann bildet einerseits *Kap. 11*, welches das Problem der Kollektivschuld mitsamt ihrer Anwendung auf das Exilsgeschick sowie ihr Ver-

hältnis zur Frage der individuellen Verantwortung vor einem richtenden und gerechten Gott bedenkt (anhand von Ps 7.94, Ez 18 u. a.), und andererseits *Kap. 12*, in dem sodann die Frommen bzw. Frevler und ihr Geschick im Horizont der Frage nach Jhwhs Gerechtigkeit (s. bes. Jes 58 f.66; Mal 3; Ps 37) abgehandelt werden. Finden dabei auch die geschichtlichen und prophetischen Bücher mehrfach Berücksichtigung, so fokussieren die *Kap. 13–15* auf die großen weisheitlichen Bücher (mit Ausnahme von Prov), denen schon längere Zeit K.'s besondere Aufmerksamkeit gilt: auf Hiob und das Problem des unverschuldeten Leidens (*Kap. 13*), auf Qohelet und das vergängliche Glück als Gabe Gottes (*Kap. 14*), auf Sirach und das Bündnis zwischen Gesetz und Weisheit (*Kap. 15*).

Das vierte und letzte Themenensemble umfasst *Sündenvorstellungen, Eschatologie und Monotheismus*: Das (neue) *Kap. 16*, das thematisch eng an *Kap. 11* anschließt, arbeitet vor dem altorientalischem Hintergrund sich entwickelnde atl. Sündenverständnisse sowie die „Gnademittel des Alten Bundes“ (363) heraus, die es ermöglichen, mit Sünde umzugehen. Daran schließt sich in *Kap. 17* ein eschatologischer Blick auf die Erwartungen eines jüngsten Gerichts und ewigen Lebens an, wie sie v. a. an den späten ‚Rändern‘ des AT (bes. Ps 49.73, Jes 66,24, Ez 37 und Dan 12) sichtbar und darüber hinaus bes. in 1Henoch, in Salomos Psalmen und Weisheit sowie bei Philo bedacht werden. Und *Kap. 18* zeichnet die Ausbildung des strikten Monotheismus in Teilen des AT sowie die nachfolgenden binnenmonotheistischen Ausdifferenzierung (Stichwort ‚Engel und Dämonen‘) dicht nach, indem es Spitzentexte des Deuteronomiums (Dtn 4), Deuterocesajas (Jes 40), der Königebücher (1Kön 18) und der Psalmen (Ps 95 f.89.139.19 u. a.) bespricht.

Das abschließende *Kap. 19* „Rückblick und Ausblick“ bündelt die exegetischen Ergebnisse in systematischer Hinsicht, indem K. unter neuzeitlichen Bedingungen der Welt und des Menschen „Sinn und Notwendigkeit der Rede von Gott“ reflektiert (6, s. 432 ff.) und erörtert, „welche Bedeutung dabei dem alttestamentlichen Gotteszeugnis zukommt“ (432), was durch eine für K. charakteristische existentielle Interpretation erfolgt (446 ff.).

Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein Register von breiter behandelten Bibelstellen beschließen den Band, in dem leider allzu oft kleinere Druckfehler (im hohen dreistelligen Bereich) stehen geblieben sind, die verlagsseitig bei einem Korrekturdurchgang leicht hätten beseitigt werden können.

Aufs Ganze ist das Werk in der Tat als große theologische Summe des Autors zu würdigen. Es legt den Fokus wohltuend auf die Originaltexte und deren sorgfältige Auslegung in religions- und theologiegeschichtlichen

ebenso wie in biblisch-theologischen Zusammenhängen: So werden die erörterten Themen in einem lebendigen, dynamischen theologischen Diskurs greifbar, der die Wahrnehmung der Textprofile ungemein fördert; das hindert K. freilich keineswegs daran, die literargeschichtlichen Probleme und Einordnungen in der für den aktuellen Zweck gebotenen und in der gegenwärtigen Forschungslandschaft durchaus erfrischenden Kürze und Prägnanz darzulegen und einzubeziehen (wobei verständlicherweise oft von K. anderswo begründete Positionen einfließen). Diese strenge Text- und Sachbezogenheit im Verein mit der Klarheit und Hellsichtigkeit eines Alterswerks macht den unverwechselbaren Charakter dieses großen Wurfes aus, der bei aller Orientierung an den gesamttheologischen Sachperspektiven nie deren exegetische und biblisch-geschichtliche Bodenhaftung und mithin auch im besten Sinne deren Schwere aus dem Blick verliert. Die Lektüre dieses Buches mag daher Kollegen, PfarrerInnen, Studierenden und interessierten Laien in gleicher Weise zur informativen und erhebenden Leseerfahrung werden.